
Rede

Thomas Silberhorn

Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)



Fotos: Dominik Schmitz

Preisverleihung Hauptstadt des Fairen Handels, 21.09.2015, Rostock

Sehr geehrter Frau Herrmannsen,
sehr geehrter Herr Roland Methling,
sehr geehrter Herr Dr. Jens Kreuter,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute hier begrüßen zu dürfen, wenn wir den Preis an die neue „Hauptstadt des Fairen Handels“ vergeben! Und ich spreche auch im Namen von Bundesminister Dr. Gerd Müller, der ja Schirmherr über diesen Wettbewerb ist.

Herzlichen Dank an die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), die diesen Wettbewerb alle zwei Jahre ausrichtet, und an das Eine Welt Netzwerk Mecklenburg-Vorpommern für Ihr Engagement hier vor Ort.

Besonderer Dank geht heute natürlich an die Hansestadt Rostock. Ihre Stadt, liebe Rostockerinnen und Rostocker, hat 2013 mit vielen kreativen Aktionen den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ gewonnen und richtet deshalb die diesjährige Preisverleihung mit aus.

Herr Oberbürgermeister Methling, Sie und Ihre Verwaltung setzen sich intensiv für den Fairen Handel ein. In den städtischen Behörden, in vielen Geschäften der Stadt und in der Mensa der Universität gibt es Fair-Trade-Produkte. Und ich habe gelesen, es sollen demnächst sogar fair produzierte Granitsteine in Ihrer Stadt verbaut werden! Das Gute an dem Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ ist ja: Man gewinnt ihn nicht nur für ein oder zwei Jahre – er bleibt und ist ein Gewinn für künftiges Engagement. Ich bin sicher, wir werden noch von vielen guten Ideen aus Rostock hören.

Ihr Engagement und das der vielen anderen Aktiven hier zeigt: Ein Wandel in den Köpfen der Menschen findet statt. Immer mehr Menschen wollen wissen, wer ihre Lebensmittel, ihre Kleidung, ihre Alltagsgegenstände hergestellt hat. Und vor allem: unter welchen Bedingungen!

Und immer mehr Menschen übernehmen Verantwortung. Wenn sie einkaufen, spielt nicht allein der Preis eine Rolle. Immer mehr entscheiden sich für Produkte, die unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden. Wo Umweltstandards eingehalten und faire Löhne gezahlt wurden.

Deshalb boomt der Faire Handel. 2014 konnten wir einen Rekord verzeichnen: 1 Milliarde Euro Umsatz. Das ist eine Steigerung um 30% im Vergleich zum letzten Jahr! Das können wir erst einmal feiern. Viele von Ihnen haben dazu beigetragen: die Kommunen, die Unternehmen und die über 100.000 Bürgerinnen und Bürger, die sich im Fairen Handel engagieren. Und natürlich Sie persönlich, mit Ihrem Einkaufskorb. Sie alle machen einen Unterschied!

Vom Verkauf fair gehandelter Produkte profitieren derzeit 1,4 Millionen Bäuerinnen und Bauern, Arbeiterinnen und Arbeiter in 74 Ländern. Zählt man ihre Familien hinzu, sind es über 6 Millionen Menschen. Und nicht nur die Produzenten selbst; am Ende gewinnt über Weiterverarbeitung, Infrastruktur und neue Arbeitsplätze die ganze Gemeinde. Damit leistet Fairer Handel einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung und nachhaltigem Wirtschaften!

Aber auch wenn wir heute in diesem wunderschönen Kurhaus tagen, mit Blick aufs Meer und den Strand, dürfen wir jetzt nicht die Füße hochlegen. Denn: Gemessen an den Gesamtausgaben der Deutschen für Lebensmittel – 250 Milliarden Euro – ist der Anteil fair gehandelter Produkte noch viel zu gering. 13 Euro pro Kopf und Jahr geben wir für fair gehandelte Produkte aus. Damit sind wir im europäischen Vergleich gerade mal unteres Mittelfeld – Ich bin sicher, wir schaffen noch mehr!

Lebens- und Arbeitsbedingungen in unseren Partnerländern menschenwürdig zu gestalten und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen zu schützen: Das sind zentrale Anliegen des BMZ. Auch das BMZ unterstützt deshalb den Fairen Handel.

Das BMZ fördert den Fairen Handel insbesondere durch entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Unter anderem unterstützen wir die jährlich stattfindende Faire Woche. Mit der Kampagne „Fairtrade Schools“ tragen wir das Thema auch in die Klassenzimmer. Und das BMZ kauft natürlich selbst fair gehandelte Produkte. Zum Beispiel bei Gastgeschenken oder Bewirtungsgetränken. Und wir planen, demnächst auch Möbel, Dienstwagen oder IT aus fairer Herstellung zu beziehen. Damit ist das BMZ auf dem Weg zur „Fairen Behörde“. Im „Netzwerk für Faire Beschaffung“ unterstützen wir derzeit 118 Kommunen dabei, es uns nachzumachen. Aber unser Engagement geht noch weiter.

Was Sie mit dem Fairem Handel vormachen, gibt uns Ideen, wie wir eine gerechtere weltweite Arbeitsteilung umsetzen können. Wie können wir dafür sorgen, dass sich in der Breite etwas verbessert?

Bundesminister Müller hat dafür letztes Jahr das Bündnis für nachhaltige Textilproduktion angestoßen. Gemeinsam mit Unternehmen, Gewerkschaften



und Zivilgesellschaft wollen wir es schaffen, dass Unternehmen entlang der gesamten Lieferkette faire, soziale und ökologische Standards einhalten. Marktmacht, Erfahrung und Wissen bündeln – alle an einen Tisch bringen, die Verantwortung tragen: Das war die erste Etappe des Textilbündnisses. Die ersten Mitglieder waren – neben Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften – die Unternehmen, die schon lange Vorreiter für Nachhaltigkeit sind. Aber inzwischen sind über 140 deutsche Organisationen dem Bündnis beigetreten – auch die ganz Großen sind jetzt dabei: Die Außenhandelsvereinigung des deutschen Einzelhandels zum Beispiel, der Handelsverband Deutschland und der Gesamtverband textil+mode. Viele bekannte Unternehmen wie H&M, C&A, KiK, Adidas, Puma, Tchibo, ALDI, Lidl und die REWE Group.

Und wir unterstützen gezielt auch die Produzenten vor Ort, etwa in Bangladesch. Gemeinsam arbeiten wir daran, zum Beispiel Krankenversicherungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter im Textilsektor zu verankern. Oder Arbeitsinspektoren auszubilden, die die Arbeitsbedingungen in den Fabriken überwachen.

Eine ähnliche Initiative setzt das BMZ mit dem Forum nachhaltiger Kakao um. Dabei arbeiten wir zusammen mit dem Landwirtschaftsministerium, der Süßwarenindustrie, dem Lebensmittelhandel und der Zivilgesellschaft. Bis 2020 wollen wir den Anteil des in Deutschland verkauften nachhaltigen Kakaos verdoppeln.

Wir werden all diese Ansätze auch international verbreiten. Das ist wichtig, weil Unternehmen heute im internationalen Wettbewerb stehen. Der Wettbewerb muss in der Breite fairer werden und darf nicht – wie jetzt noch allzu oft – stillschweigend auf dem Rücken von Umwelt oder Menschen anderswo ausgetragen werden!

Dank unserer Kanzlerin gab es beim Gipfel der großen westlichen Industrienationen in Elmau im Sommer schon erste Erfolge: Die G7-Nationen haben sich verpflichtet, ähnliche nationale und internationale Bündnisse voranzubringen. So übernimmt die Bundesregierung Verantwortung.

Um Verantwortung, Ideen und Mobilisierung geht es auch bei der inzwischen 14. Fairen Woche und dem Wettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“.

Wir möchten Sie mit diesem Wettbewerb motivieren, Ideen zu entwickeln, Ihre Stadtverwaltungen nachhaltiger und fairer zu machen und Vorreiter zu werden. Denn hier in den Kommunen findet das größte bürgerschaftliche Engagement statt.

Hauptstadt des Fairen Handels wollten dieses Jahr 84 Städte und Gemeinden aus Deutschland werden. Sie haben insgesamt 818 Projekte zum Wettbewerb eingereicht. Das sind so viele wie noch nie!

Das ist angesichts oft leerer Stadtkassen besonders lobenswert. Denn als Auftraggeber besitzen öffentliche Institutionen eine Vorbildfunktion.

Und die Kommunen sind selbst wichtige Konsumenten! Für mindestens 150 Milliarden Euro im Jahr kaufen Sie jährlich ein: Bleistifte, Büromöbel, Berufsbekleidung, Natursteine, Informationstechnik. Faire öffentliche Beschaffung ist also ein Wachstumsmarkt mit Perspektive!

Bei der öffentlichen Beschaffung hat übrigens auch die Bundesregierung keinen Grund sich zurückzulehnen: In vielen Bundesbehörden sind Fairness und Nachhaltigkeit noch keine Kriterien für den Einkauf.

Meine Damen und Herren,

unsere Welt ist globalisiert – und die globale Arbeitsteilung werden und wollen wir nicht zurückdrehen. Sie ist eine Chance, gerade für Menschen in Entwicklungsländern – wenn wir unserer Verantwortung nachkommen, menschenwürdige und umweltschützende Arbeitsbedingungen weltweit durchzusetzen. Ein globaler Rahmen für eine faire und nachhaltige Entwicklung auf der ganzen Welt: So könnte man auch das nennen, was die Weltgemeinschaft mit der neuen Agenda 2030 und ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung erreichen will.

Am Wochenende werden wir mit den Vereinten Nationen die Agenda 2030 als Nachfolger für die Millenniumsentwicklungsziele verabschieden. Diese Agenda spricht die zentralen Zukunftsfragen an: Wie können wir für alle Menschen ein Leben in Würde erreichen, ohne dabei unseren Planeten zu zerstören? Sie nennt erstmals für alle Länder der Welt Spielregeln für eine gerechte und nachhaltige Globalisierung. Dazu gehören faire Handelsbedingungen genauso wie nachhaltige Produktions- und Konsummuster.

Mein Ministerium hat mit der Zukunftscharta einen Dialog begonnen über die Frage, wie wir mit globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Hunger, Armut, Flucht und Migration umgehen. Und: Welche Rolle können wir in Deutschland bei der Lösung globaler Fragen spielen? Dabei sind die Kommunen zentrale Akteure. Und Ihre Projekte regen zur Nachahmung an. Mit der Zukunftstour durch die Bundesländer möchten wir mit möglichst vielen Engagierten in ganz Deutschland ins Gespräch kommen. Deshalb freuen wir uns sehr über die Verbindung der Preisverleihung mit der Zukunftstour.

Ich möchte Sie ermutigen: Setzen Sie sich weiterhin für Fairen Handel und Faire öffentliche Beschaffung ein. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer gerechteren Welt!

Denn Entwicklung kann nur nachhaltig sein, wenn sie die natürlichen Ressourcen unserer Erde bewahrt. Und Globalisierung ist nur dann eine Bereicherung, wenn sie nicht auf Kosten der Menschen oder der Natur in anderen Teilen der Welt geht.

Der Weg vom Freihandel zum Fairhandel ist lang. Ohne Engagement der Kommunen und ihrer Bürgerinnen und Bürger geht es nicht. Ohne die Unterstützung der Unternehmen kommen wir nicht weiter. Nur wenn alle sich beteiligen, werden wir unser Ziel erreichen.

Vielen Dank!

Nun freue ich mich, dass es gelungen ist, die Abteilungsleiterin für Europa und internationale Angelegenheiten der Staatskanzlei von Mecklenburg-Vorpommern, Frau Andrea Herrmannsen hier begrüßen zu dürfen und freue mich auf ihren Beitrag. Frau Herrmannsen, bitteschön, Ihr Pult